

Helmut Ostermann:

Ende einer Tradition - Das Hubebergturnfest

Die Tradition der Bergturnfeste wurzelt in der Wanderbewegung des 19. Jahrhunderts. 1814 kamen junge Sänger und junge Turner zum Gipfel des Feldberges/Taunus. Sie feierten dort den ersten Jahrestag zur Bezwingung Napoleons. Auf dem Feldberg entstand daraus das traditionsreichste deutsche Bergturnfest. Andere folgten.

In Einbeck fanden seit dem 1. Weltkrieg örtliche Turnveranstaltungen auf der Hube statt, veranstaltet vom TCE.

1920 wurde offiziell das Hubebergturnfest gegründet, gemeinschaftlich von TCE unter August Saalfeld und der TG Freden unter Karl Runge. Gleich zum ersten Fest erschienen 670 Aktive. Beide Vereine gestalteten von da an

alljährlich das Fest, erst vor wenigen Jahren zog sich die TG Freden zurück. Anfangs gab es nur einen einzigen Wettkampf für Männer, einen Sechskampf mit Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Gewichtheben, 100-m-Lauf und einer Freiübung. Nachmittags zeigte man Vorführungen und Reigen, Siegerehrung. Danach Marsch nach Einbeck in das Gesellschaftshaus und Hotel „Traube“ mit abschließendem Tanz. Bereits 1921 wurden ganz modern Wettkämpfe für Frauen und Jugend zugefügt, die Teilnehmerzahl wuchs auf über 1000.

1928 fand anlässlich des 150. Geburtstages von „Turnvater“ Jahn ein großes Volksfest statt mit Einweihung des Jahnsteines, eines 150 kg schweren Findlings, vom Bildhauer Claus aus Hardegsen gestaltet und mit einer Inschrift versehen.

Jahnsches Gedankengut wurde gepflegt, zur Eröffnung wurde jeweils wurde das Lied "Turner auf zum Streite" gesungen. Jahnsches Gedankengut, das heißt nicht nur „frisch, fromm, fröhlich, frei“, sondern bedeutete auch, dass



das Turnen zur Erneuerung Preußens und zur Stärkung des deutschen Nationalbewusstseins beitragen sollte. Leider war damit auch ein Hebel zum Missbrauch gegeben.

1932 war das Fest von einem großen Jugend-Zeltlager begleitet. 1933 bemächtigt sich die Politik des Sportes, die Sportvereine zusammengeschlossen und das Fest den nationalsozialistischen Zielen untergeordnet. Trotzdem blieb die Beliebtheit erhalten.

Zur Illustration dieser Zeit einige Zitate aus den damaligen Ausschreibungen: "Leichtathletik, unsere lebendige Waffe", "... soll unser diesjähriges Hubebergturnfest im Zeichen des Wehrsportes stehen, um damit den erneuten Beweis zu liefern, dass wir im Oberleine-Bezirk uns der nationalen Welle angeschlossen haben."

Trotz der politischen Widrigkeiten fanden Hubebergturnfeste regelmäßig weiter statt bis in die ersten Kriegsjahre. Nach einer Zwangspause gab es 1951 einen Wiederbeginn zunächst als Kinderturnfest mit 500 Teilnehmern. Gleich 1952 musste das Fest jedoch wegen der damals grassierenden Kinderlähmung ausfallen.

In den Aufbaujahren nach dem Krieg erreichte das Fest neue Teilnehmerrekorde, ein Maximum wurde 1959 erreicht mit 1012 Aktiven. Das 30. Jubiläum 1957 wurde ein Höhepunkt in Einbecks Sportgeschehen. Zitate aus der Zeitung: "Einbeck steht am Wochenende im Bannkreis des Sports", "Auch auf der Hube ist der olympische Gedanke entscheidend, daß nicht der Sieg, sondern die Teilnahme die maßgebliche Rolle spielt", "Was einst Jahn über die deutsche Einheit sagte, bewegt auch den Sportler unserer Tage".

Wie haben die Zeiten haben sich seitdem geändert, kein Festredner würde heute mehr diese Worte mehr sagen. Von Jugendlichen käme eher: "Turnvater Jahn, soon Bart!"

So folgte dem Höhepunkt ein langer mühsamer Abstieg, die Teilnehmer-



zahlen sanken stetig. Der Brand der mit dem Fest innig verbundenen, aber baufälligen Hubegaststätte der legendären "Oma Hase" setzte 1973 ein Zeichen. Es fehlten von nun an Gebäude und Sa-

nitäranlagen. Das Fest wurde für einige Jahre ins Stadion mit seinen viel besseren Sportanlagen verlegt, die romantische Hubeatmosphäre ging damit jedoch verloren.

Vor allem aber: "Turnen" bedeutete Sport allgemein, der Turner übte

Gerätturnen, Leichathletik und Ballspiele. Der Turner war ein Alleskönner, und für den waren die Bergturnfeste geschaffen. Heute wird früh spezialisiert auf eine bestimmte Sportart, und für den Spezialisten ist ein Bergturnfest nicht geschaffen. Dazu hat sich das Freizeitverhalten grundlegend gewandelt. War früher die Hube eine Tagesunternehmung mit Anreise in Gruppe mit Beginn vormittags und Siegerehrung spätnachmittags, so fuhr man zuletzt mit dem Auto auf die Hube und möglichst schnell nach dem Wettkampf wieder davon. Versuche, das Turnfest attraktiver zu machen durch andere Sportarten von Orientierungslauf über Waldläufe und volkstümliche Familienwettbewerbe scheiterten, ebenso der Versuch, abendliche Lagerfeuerromantik herbeizuzaubern. Die kleine Blutauffrischung durch Aktive aus den neuen Bundesländern im Rahmen der Wiedervereinigung war nur von kurzer Dauer. Die früher große Schaar, zuletzt nur noch kleine Gruppe von Helfern mußte erkennen, daß die Zeit der allgemeinen Turnfeste zumindest bei den Erwachsenen vorbei ist. Die traditionsreiche Veranstaltung sollte die Jahrhundert- und Jahrtausendwende nicht überstehen, am 10. Juli 1999 trafen sich zum 72. und letzten Male Turner in Einbeck zum Hubebergturnfest.